

haltliche Überschneidungen, die aber nicht stören, sondern sich in guter Weise ergänzen. Eine Ab-sprache wäre auch bei Mitarbeitern, die sich aus allen Erdteilen zusammensetzen, schwerlich machbar gewesen. Einige Fotos verlebendigen das Buch. Ein Kritikpunkt sei allerdings ange-bracht: die sehr kleine Schrifttype läßt den Leser schnell ermüden, was eigentlich schade ist; dies-bezüglich ist das o. g. Handbuch der franziskanischen Geschichte erfreulicher. R. Henseler

STOFFEL, Oskar: *Die katholischen Missionsgesellschaften*. Historische Entwicklung und konziliare Erneuerung in kanonischer Sicht. Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Supplement 33. Immensee 1984: Verlag Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft. 283 S., kt., sfrs. 36,-.

Oskar Stoffel (SMB, Dr. jur. can., o. Prof. für Kirchenrecht an der Theologischen Fakultät Lu- zern) versucht mit diesem Buch die Darstellung der historischen Entwicklung und der konziliaren Erneuerung der katholischen Missionsgesellschaften in kanonischer Sicht. Dabei wird die Erörte- rung auf jene 15 „societates sine votis“ (Terminologie des CIC/1917) bzw. „societates vitae aposto- licae“ (Terminologie des CIC/1983) beschränkt, „die verfassungsmäßig eine exklusive missionari- sche Zielsetzung haben, deren Mitglieder sich als Säkularpriester verstehen und die als Missionsin- stitute päpstlichen Rechtes direkt und unmittelbar der Kongregation für die Glaubensverbreitung unterstehen“ (S. XII). Damit ist das Objekt der Untersuchung eindeutig abgegrenzt.

Im 1. Kapitel geht es um „Ursprung und Entwicklung der Missionsgesellschaften“; das 2. Kapitel „Der juristische Status der Missionsgesellschaften“ ist der juristischen Entfaltung gewidmet. Der historischen Entwicklung folgend behandelt das 3. Kapitel, überschrieben mit „Die missionarische Selbstbesinnung der Kirche nach Vaticanum II“, den theologischen und juristischen „Missions- standort“ des Konzils, der das neue Selbstverständnis der Missionsgesellschaften wesentlich beein- flußte. Das 4. und umfangreichste Kapitel „Das postkonziliare Selbstverständnis der Missionsge- sellschaften“ behandelt die Identität der Missionsgesellschaften, wie sie in den nachkonziliaren Re- formkapiteln als Rezeption und Adaption des Konzils im Lichte der Gründungsideen formuliert wurde. Im abschließenden 5. Kapitel „Der kanonische Status im neuen Codex“ werden die ver- schiedenen Kodexentwürfe und die Normen des neuen CIC kurz vorgestellt und allgemeine Erwä- gungen und Bemerkungen für die Option des kanonischen Standortes gemacht.

Zu dieser für den Kanonisten interessanten Frage nach dem Status dieser Gesellschaften kommt Stoffel zu folgendem Ergebnis: „Bei einer allfälligen Option für das Vereinsrecht oder für eine Per- sonalprälatur, die den Übertritt der ganzen Gesellschaft implizieren würde, wäre außer der Zu- stimmung Roms vor allem und vorgängig die Befragung der Gesellschaftsmitglieder erforderlich. Diese haben sich nämlich mit dem eidlichen Versprechen auf die Konstitutionen einer Gesellschaft verpflichtet und nicht auf die Statuten eines Vereins oder einer Personalprälatur. Jedes Mitglied müßte dementsprechend die Freiheit haben, aus der Gesellschaft auszutreten und in ein anderes Institut oder in eine Diözese überzutreten... Zudem müßte vermieden werden, daß es zu einer Spaltung der Gemeinschaft kommt, und eine Minderheit die Gesellschaft im bisherigen Rahmen weiterführt“ (S. 252).

In einer Zeit, in der viele Gemeinschaften nach ihrem Standort im Ganzen und ihrer Identität su- chen, hat die vorliegende Arbeit das Verdienst, dieser Frage für einen Teil der katholischen Mis- sionsgesellschaften nachgegangen zu sein und nachgewiesen zu haben, daß für die Lösung dieser Frage das kirchenrechtliche Problem des kanonischen Status dieser Gesellschaften von mites-cheidender Bedeutung ist. Dabei orientiert sich die Arbeit an einem reichen vorgefundenen Ma- terial (vor allem auch der Dokumente der Missionsgesellschaften selbst). Das Werk verdient somit aufmerksame Leser auch über den Kreis der Mitglieder dieser Gesellschaften hinaus. R. Henseler

KÖHLER, Mathilde: *Maria Ward*. Ein Frauenschicksal des 17. Jahrhunderts. München 1984: Kösel-Verlag. 320 S., geb., DM 36,-.

Zum 400. Geburtstag von Maria Ward hat die Autorin für weitere Leserkreise eine leicht faßliche Biographie vorgelegt. Das letzte Kapitel geht auf die interessante Forschungsgeschichte zu Maria